

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des Kuratoriums,

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „*Die Kommissare Kriminalpolizei in Düsseldorf und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 1920 – 1950*“. Wir, das Kuratorium der Gedenkstätte Zellentrakt, haben uns entschlossen, diese Ausstellung zu zeigen, weil sie grundsätzliche Strukturen der Polizeiarbeit besonders in den Jahren nach 1933 dokumentiert und weil die Räumlichkeiten des ehemaligen Polizeigefängnisses die heutige Gedenkstätte bilden. Zudem konnten wir unserer Linie treu bleiben, die Ausstellung, die ihren Schwerpunkt in Düsseldorf, dem Ruhrgebiet und dem Bergischen Land hat, durch Herforder Lokalbezüge zu ergänzen. Soweit das geht, will ich dies hier heute Abend auch versuchen.

Drei Fragen scheinen mir in diesem Zusammenhang wichtig:

1. Wer waren die Männer – in Herford waren es im Gegensatz zu Düsseldorf wirklich nur Männer – also: Wer waren die Männer in der deutschen Polizei, die politische und weltanschauliche Gegner des Nationalsozialismus verfolgten und schließlich ermordeten?
2. Welche mentalen Voraussetzungen und strukturellen Bedingungen prägten das Verhalten der Polizeiangehörigen, dass sie das NS-Regime hinnahmen, sich daran beteiligten und schließlich sogar vielfach zu Mördern wurden?
3. Wer verweigerte sich den verbrecherischen Befehlen und welche Motive waren dafür ausschlaggebend?

Zu 1. Ich will versuchen, die Frage nach den Tätern aus der Herforder Perspektive zu beantworten. Ich möchte Ihnen zwei Herforder Polizeibeamte vorstellen.

Zunächst Heinrich Brockmeyer

Er kam 1924 im Alter von 20 Jahren als Polizeianwärter zur Polizei. Zuvor hatte er, nach dem Besuch der Volksschule, eine Schlosserlehre absolviert.

Zeischen 1924 und 1931 war er in Köln und Bielefeld eingesetzt.

Im August 1932 kam er als Polizeiwachtmeister der Ordnungspolizei nach Herford, war ab Dezember 1934 bei der Kriminalpolizei, wurde 1941 Kriminalobersekretär und wurde 1943 Leiter des Polizeigefängnisses.

Seit dem 1. Mai 1937 war er Mitglied der NSDAP. Er sei „politisch und charakterlich einwandfrei“ befand die NSDAP-Kreisleitung.

Im selben Jahr, also 1937, wurde Brockmeyer mit dem Amt des „Judenkommissars“ betraut. Dadurch gehörte es zu seinen Aufgaben,

- die Verfolgungsmaßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung Herfords durchzusetzen,
- Verhaftungen und Vernehmungen der Verfolgten vorzunehmen,
- ab 1941 die Deportationen durchzuführen,
- Juden in KZs bzw. Gefängnisse zu überweisen,
- und während der Kriegszeit Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter zu überwachen.

Wenn wir uns die allgemeine Ausgrenzungspolitik gegenüber der jüdischen Bevölkerung und anderen vom Regime Verfolgten vor Augen halten, dann bedeutet das wohl, dass ihm schon bewusst war, was mit dem von ihm Verhafteten geschehen konnte bzw. auch geschah.

Was er genau getan hat, darüber wissen wir sehr wenig, denn viele Polizeiakten sind im Frühjahr 1945 von hiesigen Polizisten verbrannt worden.

Wohl aber ist aktenkundig, dass er zumindest zwei Zwangsarbeiterinnen vor der Abschiebung ins KZ bewahrt hat. Bei der einen, Anna Komarowa, empfahl er, sie bis zur Abschiebung in die Sowjetunion in Haft zu halten; der anderen, Klaudia Minajewa, die er als „charakterlich

einwandfrei“ und „deutschfreundlich“ einstuft, verschaffte er einen Arbeitsplatz bei der Firma Stiegelmeier.

Beide Frauen kehrten 1942 bzw. 1945 in die Ukraine zurück.

Der 1893 geborene Hermann Meyer war nach dem Besuch der Volksschule zunächst in der Landwirtschaft und dann als Briefträger tätig. Bis Oktober 1918 war er als Freiwilliger im Krieg.

Von 1919 bis 1935 versieht er Polizeidienst in Emden.

Anfang 1936 kommt er als Kriminalkommissar zur Kriminalpolizei in Herford.

Mitglied in der NSDAP wurde er am 1. Mai 1933 und 10 Jahre später bewirbt er sich bei der SS.

Vom 1.1.1944 bis 31.10.1944 ist er als Kriminalrat in Lublin, in Polen, tätig. Von Ernst Kaltenbrunner, dem Chef des SD, dem Sicherheitsdienst des Reichsführers SS, wird er unter Übernahme in den Reichsdienst zum Kommando der Sicherheitspolizei und des SD, abgeordnet.

Danach, bis zum 31.5.1945 in Wuppertal.

Am 1.10.1945 begeht er in Herford Selbstmord - möglicherweise, so wird vermutet, um einer Auslieferung nach Polen zu entgehen.

Dies macht natürlich neugierig. Was war dort in Lublin?

Im Schloss von Lublin befand sich eines der größten Gefängnisse im besetzten Polen. Dichte Belegung, Feuchtigkeit in den alten Gemäuern, sehr schlechte hygienische Verhältnisse und Mangelernährung führten zu hoher Sterblichkeit bei den Gefangenen. Nach den Verhören, meist unter Folter, wurden die Inhaftierten in KZs verbracht oder zum Tode verurteilt.

Angesichts der näher kommenden sowjetischen Truppen begannen die Deutschen ab dem 19. Juli 1944 das Gefängnis zu leeren. 800 Gefangene wurden ins nahe gelegene KZ Majdanek gebracht und dort ermordet. Weitere 300 Juden aus dem Arbeitskommando eines nahe gelegenen Zwangsarbeitslagers wurden am 20. Juli 1944 ermordet. Vor der Flucht wurden noch Akten verbrannt und versucht, Spuren zu verwischen.

Zu den Aufgaben der Kriminalpolizei in Lublin gehörte es – neben den üblichen bürokratischen Aufgaben, neben der Fahndung nach Dieben und Betrügern – sämtliche einheimischen Widerstandsgruppen zu bekämpfen, im Sprachgebrauch der Sicherheitspolizei „Banden“ oder „deutschfeindliche Elemente“.

Die Kripo erstellte Lichtbildkarteien und Fahndungslisten sowie Steckbriefe, ließ Obduktionen durchführen.

Die Kripobeamten unterstützten auch Einheiten der Gestapo und der Schutzpolizei bei Exekutionen, Razzien oder bei als „Befriedungsaktion“ bezeichneten Massenverhaftungen und Massenerschießungen.

Ob und in welchem Umfang Hermann Meyer an solchen Aktionen beteiligt war, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir können in Anbetracht seines Selbstmords nur Vermutungen formulieren.